

Solaranlage Flugplatz Samedan

Stellungnahme (persönlich)



Foto PP-Vortrag Nordmann



Foto PP-Vortrag Nordmann

Fazit:

Diese Solaranlage wäre eine brutale Veränderung der Landschaft. Dass die Flugplatzebene bereits verschandelt sei, ist eine Fehlbeurteilung. Alternative Standorte sind bereits in Grobplanung. Analoger Energienutzen bei höherem Flächenertrag ist an Orten erreichbar, wo die Landschaft bereits mit Infrastrukturen beeinträchtigt ist. Sollte uns die Klimasituation zu noch mehr Solarertrag zwingen, kann die Flugplatzebene später immer noch überbaut werden.

Landschaft:

Landschaft ist dort, wo sie Menschen anschauen. Die Flugplatzebene wird erstens von den zahlreichen Wanderern/Langläufern als offene, naturnahe Fläche wahrgenommen und zweitens als Aussicht vom Dorf gegen den Muottashang.

Die Petition gegen den Schutzzaun zeigte, wie wichtig diese Landschaftswahrnehmung ist. Die Situation ist vergleichbar mit dem St. Moritzersee, wo die Nordseite verbaut, das Südufer mit dem Wald aber strikte bewahrt wird.

Dass die Flugplatzebene bereits verschandelt sei, trifft nicht zu. Nur die Flugzeuge selbst, wenn sie landen und rollen, erscheinen momentweise als zivilisatorische Optik. Die Ostseite der Ebene ist noch ohne neuere Bauten oder Möblierung. Das Flazbett ist sehr sensibel, naturnah gestaltet. Landschaft, welche einmal möbliert wurde, bleibt für immer denaturiert.

Alternativstandorte:

Es sind andere Standorte in der Grobplanung auch fortgeschritten, welche zusammengenommen dem Flugplatzprojekt ebenbürtig sind. Sie produzieren gleichviel Strom, sind an vorhandene Infrastrukturen gebunden und erfüllen das Prinzip, keine unberührten Flächen zu tangieren besser. Es sind dies:

- Beschneigungssee Lej da Pesch oberhalb Corviglia (10 Gigawatt)
- Lawinenverbauungen Albana Zuoz (10 Gigawatt)
- Leere Flachdächer Cho d'Punt (10 Giga?)
- Ein weiterer Speichersee steht vor der Genehmigung, auch dort sind weitere Solaranlagen möglich.

Diese Projekte müssen zusammengenommen werden, als Alternativprojekt zum Flugplatz, erste Einspeisungen wären bei analoger Dynamik bis Ende 2024 ebenso erreichbar.

Wo die landschaftliche Beeinträchtigung als grösser beurteilt wird, ist subjektiv und personengebunden. Gegenüberstehen der hochalpine Bereich, wo bereits Konstruktionen vorhanden sind und nur wenige Betrachter auftreten oder die Flugplatzebene, wo die Pisten allein dem Wanderer kaum sichtbar sind und die fast drei Meter hohen Konstruktionen direkt am Weg und am naturnahen Flazbach stehen. Die Talebene ist für die Bevölkerung sehr beliebt.

Erträge:

Die Anlage am Flugplatz liefert auch erst im Vollausbau die angestrebten 37 Gigawatt. Ebenbürtige Erträge sind andernorts erreichbar und dank höherer Sonneneinstrahlung mit markant weniger Flächen.

Die Erstellungskosten im hochalpinen Bereich sind wahrscheinlich höher, die Standorte wären aber sowohl mit Strassen als auch mit nahen Anschlussstrukturen erschlossen und der bessere Ertrag im Hochgebirge macht einiges gut.

Die Erträge würden bei den Bahnanlagen dezentral verbraucht (Bergbahnmotoren, Gastronomie etc). Der Nutzen steigt damit massiv und die Produktionskosten sinken. Das Dorf Samedan braucht den mittags produzierten Strom vornehmlich abends, was mehr Speicherung erfordert (Detailnachweise zu besprechen).

Schweizweit sind sehr viele Anlagen im Entstehen, sodass die Aufnahmekapazität der Speicherseen ein relevantes Kriterium sein dürfte.

Das Geschäftsmodell der Wasserstoffproduktion ist noch nicht beurteilt.

Finanzen:

Die gleiche Finanzierung gilt für beide Standorte, nur wäre sie bei den Alternativen auf mehrere Gemeinden verteilt und weniger personengebunden. Die Gier, die Unterstützungsbeiträge des Bundes abzuschöpfen, trübt die Beurteilung. Ähnliches haben wir bei Farkas erlebt (abgelehnter Pflegeheim Grossbau beim Spital).